

# Indien muß sich mehr um Südostasien bemühen

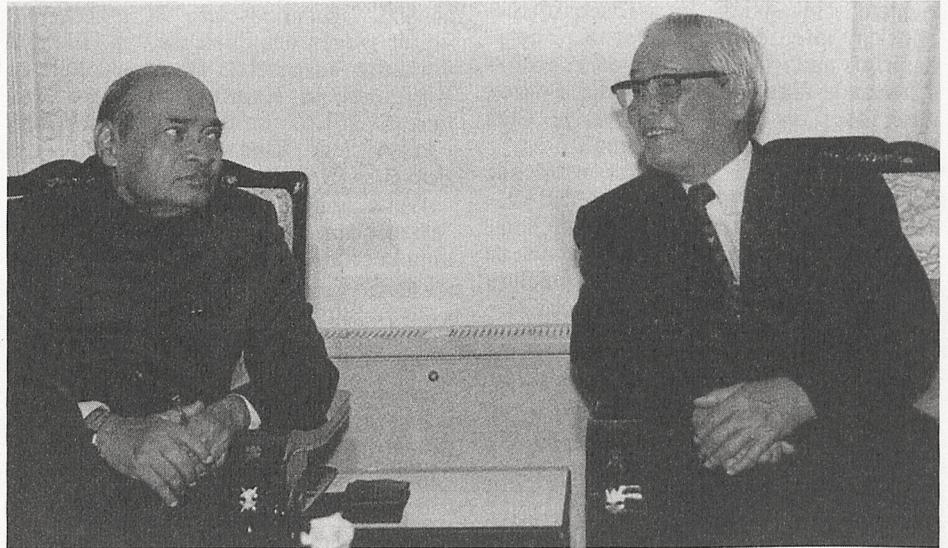
## Indien und Südostasien in den 90er Jahren

Die indische Außenpolitik gegenüber Südostasien, populär als Indiens "Look East"-Politik bezeichnet, hat mit der Beendigung des Kalten Krieges Änderungen oder zum Teil Reorientierungen erfahren. Sie sind zurückzuführen auf eine Kombination von Faktoren auf verschiedenen Ebenen. Auf der Systemebene in den beiden Phänomenen der Globalisierung und dem Abschied von einer konfliktbeladenen, bipolaren internationalen Struktur; eine Einstellungsveränderung in Bezug auf die Staaten in der Region; und ein Regimewechsel innerhalb Indiens mitten in einer schweren Wirtschaftskrise.

Die beschriebenen Entwicklungen führten in den 90er Jahren eindeutig dazu, daß Indien eine aktivere Politik gegenüber der Nachbarregion verfolgte. Trotzdem ist es wichtig, mit einem kurzen Überblick über den Charakter von Indiens Beziehung zu Südostasien im Kalten Krieg zu beginnen. Während des größten Teils jener Periode verkehrte Indien mit den Staaten der Region in dem Bewußtsein einer Differenzierung zwischen den ASEAN-Staaten und Indochina.<sup>1</sup> Indiens traditionell enge Verbindungen zu Vietnam erschwerten die Beziehungen zu den ASEAN-Staaten, obgleich beide Seiten eine Kontinuität der Beziehungen aufrecht erhielten, wenn auch von bescheidenem Ausmaß.

Die Beziehungen zwischen Indien und der ASEAN-Region vor den 90er Jahren waren ziemlich unausgeglichen trotz ihrer geographischen Nähe zueinander. Übereinstimmungen und Dissonanzen bei den Beziehungen in dieser Zeit rührten von unterschiedlichen strategischen und sicherheitspolitischen Einschätzungen sowie in diesem Zusammenhang der Frage der Aktivitäten der Großmächte in Süd- und Südostasien her. Wenn auch die Annahme falsch ist, daß es eine bestimmte Ebene der gegenseitigen Abhängigkeit in Sicherheitsfragen zwischen Indien und Südostasien gegeben hat, so war doch eine gewisse gemeinsame Beunruhigung über die Anwesenheit von Mächten, die nicht aus der Region kamen, und über die damit verbundenen Sicherheitsprobleme erkennbar und warf ihren Schatten auf die Beziehungen zueinander. Angesichts Indiens eigener Haltung zur früheren Sowjet Union und den Vereinigten Staaten (USA) fand es

die indochinesische oder besser die vietnamesische Position zu dieser Frage passender zu seiner Denkweise als die prowestliche der ASEAN. Indiens Politik gegenüber ASEAN ist somit auf seine allgemeinen außenpolitischen Überlegungen zurückzuführen; auf seine unterschiedlichen Beziehungen zu den Großmächten; und auf seine besonderen Beziehungen zu Vietnam. Solch eine Haltung unterstreicht die Tatsache, daß Indien auf sicherheitspolitischem Gebiet kein direktes Interesse an der ASEAN Region hatte, sondern nur ein indirektes, womit die Region nur von zweitrangiger Bedeutung für Indien war. Das selbe gilt



Der indische Premierminister Rao trifft Vo Van Kiet in Hanoi.

aus: Frontline v. 7.10.94, S. 38

für die Staaten der Region Südostasien, für welche Südostasien allgemein und Indien im besonderen wenig bedeutete. Weder ökonomisch noch strategisch wurde Indien im gleichen Licht gesehen wie die anderen beiden asiatischen Großmächte Japan und China und wurde somit auch nicht bei den wirtschaftlichen oder strategischen Überlegungen der Staaten berücksichtigt. In der 2. Hälfte der 70er Jahre unternahm Indien einige vorsichtige Schritte zur Korrektur dieser Situation durch das Ersuchen, seine Beziehungen zu ASEAN zu formalisieren.

### Institutionelle Verbindungen

Im Dezember 1976 übernahm Indien die Initiative und ersuchte Indien um formale Beziehungen zu ASEAN in der

Form eines Dialogpartners.<sup>2</sup> Dialogpartnerschaft ist eine Form, die ASEAN zur Förderung von gemeinsamen Kontakten zu Mächten außerhalb einsetzt. Nach eingehender Beratung beantwortete ASEAN Indiens Ersuchen mit einer Einladung zu einem formellen Treffen im Mai 1980. Bei diesem Treffen in Kuala Lumpur stellte Indien die möglichen Bereiche einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit dar. Diesem Treffen sollte ein Treffen des indischen Außenministers mit denen der ASEAN-Staaten folgen, welches nicht stattfand. Der Dialogprozeß wurde unterbrochen wegen der Meinungsverschiedenheiten über die Anerkennung des von Vietnam eingesetzten Regimes in Kambodscha im Juli 1980 durch Indien. Indiens Vorgehen wurde von den ASEAN-Staaten als Kampfansage an ihre diplomatischen Bemühungen, das kambodschanische Regime zu isolieren, gesehen. Angesichts der tiefen Meinungsverschiedenheiten zwischen Indien und ASEAN war es unmöglich, den Dialogprozeß ungehindert weiterzuführen. Keiner der beiden Seiten war der Dialogprozeß so wichtig für ihre augenblicklichen Interessen, was un-

weigerlich zu einem Aussetzen des Prozeß führte.

In den frühen 90er Jahren hingegen kann ein erneutes Interesse an der Wiederbelebung dieses Prozesses beobachtet werden, was dazu führte, daß Indien ein sektoraler Dialogpartner von ASEAN im Januar 1992 wurde. Obgleich diese Partnerschaft begrenzt war, war sie nicht notwendigerweise begrenzend in ihren Ausbaumöglichkeiten, denn sie ermöglichte einen regelmäßigeren Zugang zur Region als bisher. Im Verständnis ASEANs bedeutet eine sektorale Dialogpartnerschaft die Anerkennung der Nützlichkeit einer Zusammenarbeit entlang eines vorgezeichneten, vor allem wirtschaftlichen, Rahmens mit der Möglichkeit zu einer vollen Dialogpartnerschaft in Zukunft.

Beamte Indiens und ASEANs trafen sich im März 1993 in Neu Delhi, um bestimmte Gebiete der Zusammenarbeit in den vorgesehenen Bereichen wie Handel, Investitionen und Tourismus herauszuarbeiten. Dieses Treffen führte zur Einrichtung eines ASEAN-Neu-Delhi-Komitees (ANDC) welches sich aus den Botschaftern der ASEAN-Staaten in Neu Delhi, dem ASEAN-Indien Sektoralen Zusammenarbeits-Komitee (AIJSCC), ein zwischenstaatliches Beratungsorgan und dem ASEAN-Indien-Wirtschaftsrat (AIBC), der die Privatwirtschaft repräsentiert, zusammensetzte. Außerdem war Indien bereit, Mittel im Rahmen des Indischen Technischen und Wirtschaftlichen Zusammenarbeit (ITEC) Programms zur Durchführung der abgesprochenen Projekte zur Verfügung zu stellen. Diese Mittel wurden vom ASEAN-Sekretariat verwaltet.

Das erste Treffen des AIJSCC wurde in Bali im Januar 1994 abgehalten und zwei weitere Sektoren der Zusammenarbeit – Wissenschaft und Technik – wurden hinzugefügt. Indien stellte 12 Stipendien dazu bereit. Im Mai 1994 traf sich das AIBC in Singapur. Auf dem zweiten Treffen des AIJSCC im Februar 1995 in Neu Delhi schlug der ASEAN-Generalsekretär eine ASEAN-Indien-Konferenz vor, um die sich ergebenden Möglichkeiten aus der Bildung eines ASEAN-Freihandelsgebietes und der Liberalisierung Indiens eingehend auszuloten. Der Vorschlag ergab sich aus den Ergebnissen eines Berichtes der ASEAN-Indien-Experten-Gruppe, der abschließend feststellte, daß Handel und Investitionen zwischen Indien und ASEAN trotz engerer Beziehungen zueinander auf einem enttäuschend niedrigen Niveau stehen. Offensichtlich blieb ein substantieller Fortschritt in den fünf ausgewählten Bereichen hinter den Erwartungen zurück. Trotzdem machte ASEAN im Dezember 1995 Indien zum vollen Dialogpartner Angesichts der enormen Möglichkeiten, die eine engere Zusammenarbeit bieten würde.

Dieser volle Dialogpartner Status stellte für Indiens Bemühungen sich der Region anzunähern einen Höhepunkt dar, denn ihre spektakulären wirtschaftlichen Erfolge werden als besonders herausragend im Kontext der augenblicklichen Außenpolitik Indiens gesehen. Die institutionellen Verbindungen zwischen Indien und ASEAN wurden weiter gestärkt durch Indiens Mitgliedschaft im ASEAN Regional Forum (ARF) und Indiens Teilnahme an der ASEAN Post Ministerial Conference in Jakarta im Juli 1996.

Wie wertvoll allerdings eine Dialogpartnerschaft an sich auch sein mag, von anhaltendem Wert für Indien und die ASEAN-Staaten würde ein höherer Stand wirtschaftlicher Tansaktionen und die Übereinstimmung von politischen Sichtweisen sein, die eine Partnerschaft langfristig hervorbringt.

## Wirtschaftliche Beziehungen zu den ASEAN-Staaten

Mit der Einführung der Wirtschaftsreformen 1991 in Indien war es verständlicherweise der ökonomische Sektor, der die verbesserten Beziehungen zwischen Indien und ASEAN am meisten sichtbar gemacht hat. Der bilaterale Handel betrug 1975 unbedeutende 166 Millionen US\$; stieg in 1980 auf 1,179 Mrd US\$, auf 1,466 Mrd. US\$ in 1985, auf 2,222 in 1990 und schließlich 5,377 Mrd. US\$ in 1995/96. Indische Schätzungen sehen euphorisch eine Verdreifachung des erwarteten Handels bis zur Jahrhundertwende, auf 15 Mrd. US\$.

Der Anteil ASEANs am indischen Handelsvolumen ist von etwas mehr als 4 Prozent in 1989 auf knapp 7 Prozent in 1994/95 gestiegen, aber der indische Anteil am gesamten Handel ASEANs blieb bei enttäuschenden 0,74 Prozent in der ersten Hälfte von 1995. Dieses Ungleichgewicht bestätigt die Bedeutung von ASEAN als Handelspartner Indiens, gilt aber nicht umgekehrt.

Zusätzlich ist der Handel zwischen Indien und den einzelnen Staaten der Region ungleich verteilt. Während es mit einigen sehr stabil aussieht, ist es mit anderen nicht so. Die Bilanz der bilateralen Handelsvolumen zwischen Indien und den regionalen Staaten für den Zeitraum 1995-96 sieht wie folgt aus:

8 Mill. US\$ mit Brunei; 1,131 Mrd. US\$ mit Indonesien; 1,280 Mrd. US\$ mit Malaysia; 166 Mio. US\$ mit den Philippinen; 2,018 Mr. US\$ mit Singapur; 644 Mio. US\$ mit Thailand und 138 Mio. US\$ mit Vietnam.

Ein Überblick über die Zusammensetzung und die Trends im bilateralen Handel und bei den Investitionen zwischen Indien und ausgewählten Staaten der ASEAN bringt folgende Tatsachen zu Tage.

### Indonesien

Von einem sehr mäßigen bilateralen Handel in der Größenordnung von 212 Mio. US\$ im Jahre 1991 hat der Indisch-Indonesische Handel einen steten Aufschwung auf 353 Mio. US\$ in 1993-94 bis hin zu 1,131 Mr. US\$ in 1995-96 genommen. Die indischen Exporte lagen im wesentlichen im Bereich Viehfutter, Baumwolle, Reis, Erdnüsse, Kunstfasern, Maschinen und biochemische Erzeugnisse.

Es wird von dem Potential für eine neue Produktpalette wie Autobestandteile und Zubehör, elektronischem Zubehör, Eisenbahnanlagen, Computer – Hardware und Software, Kunststoffe und organische Produkte gesprochen. Indonesische Exporte beinhalteten Zement, Dünger, Zink, Palmöl, Papier, Glaswaren, Kohle, Gußeisen und Petroleumprodukte.

Schlüsselbereiche für indische Investitionen in Indonesien sind Stahl, Textilien und Garne, wobei neue Bereiche eröffnet werden. Berichten zufolge hat Telecommunications Consultant India einen Auftrag im Wert von 189 Mio. US\$ bekommen zum Aufbau von Telefonnetzen in Java, Sulawesi und Kalimantan. Andere Bereiche, in denen indische Firmen Aufträge gewonnen haben, betreffen Elektrifizierungsprojekte, Brückenbau und städtischen Verkehr. Es gibt insgesamt 15 indische Joint ventures in Indonesien mit einem Gesamtwert an Investitionen von 189 Millionen US\$. Indonesien seinerseits hat im westlichen Indien eine Joint venture zur Papierproduktion gegründet mit einer Investition von nahezu 220 Mio. US\$. Die Gesamtsumme der getätigten Direktinvestitionen Indonesiens zwischen 1991 und 1995 betrug 1.222,8 Mio. Rupien (ca. 35 Mio. US\$).

Indien und Indonesien haben erfolgreich im Bereich der technischen Ausbildung zusammengearbeitet. Zirka 130 Regierungsangestellte haben in den letzten 2 Jahren in Indien eine Ausbildung absolviert, und es besteht weiterhin Bedarf für Plätze in Hüttenkunde, Biotechnologie und Maschinenbau.

Das Ausmaß des bilateralen Handels Indiens mit Malaysia lag 1991 in der Höhe von 594 Mio. US\$ und hat sich 1995-96 mit 1,280 Mrd. US\$ mehr als verdoppelt. Die wichtigsten Importe aus

- Anzeige -

**BRIGITTE, PETRA,  
CARINA, EMMA,  
TINA, AMICA, LISA  
aufgepasst!**

**Jetzt kommt wieder**

**LOLA**  
**press**

und zwar weltweit aus den Redaktionen in Afrika, Europa, der Karibik, Mittel- und Südamerika authentische Reportagen aufregende Analysen andere Perspektiven die feministische Zeitschrift für Frauen mit Weitblick zweisprachig: Englisch + Spanisch

---

**JA.** Ich will die neue LOLA (10 DM anbei)

LOLA press Friedrichstr. 165 D-10117 Berlin

Tel/Fax: +49-30-20 450 24-0/-1  
e-mail: LOLApress@ipn-b.comlink.apc.org

Malaysia waren Palmöl, Erdöl, Holz, Zink und Walzeisen, während Indiens Exporte sich aus Nahrungsmitteln wie Fleisch und Zwiebeln, aus Chemikalien und Pharmazeutika und einigen Fertigprodukten zusammensetzte. Als ein Ergebnis der zurückgegangenen Palmölimporte aufgrund zunehmender eigener Ölsaatzproduktion wurde das Ausmaß des bilateralen Handels 1991 beeinflusst. Da der Handel ganz wesentlich vom Import dieses einen für Malaysia politisch bedeutsamen Produktes beeinflusst wird, kam die Forderung nach Diversifizierung auf. Um einen ununterbrochenen Import von Palmöl sicherzustellen stimmte Malaysia zur gleichen Zeit zu, Indien bestimmte Infrastruktur - Projekte zu gewähren.

## Malaysia

Malaysia ist eines der attraktivsten Ziele für indische joint ventures in Südostasien gewesen. Die Betätigungsfelder für diese Firmen sind Palmölraffinerien, Arzneimittelherstellung und pharmazeutische Produkte, Textilien und Garnherstellung, Automobilbau, Beratung und Versicherung. Trotz dieser verschiedenen Anstrengungen wird ein Rückgang der indischen Investitionen von 13 Mio. US\$ in 1993 auf gerade 2,1 Mio. US\$ in 1995 berichtet. Indien ist der fünftgrößte Investor in Malaysia. In der gleichen Zeit sind die malaysischen Investitionen in Indien von 640.000 US\$ auf 2,1 Mio. US\$ gestiegen. Zwischen 1991 und 1995 betrug die Gesamtsumme der getätigten Investitionen aus Malaysia 12.523,7 Mio. Rupien (ca. 345 Mio. US\$).

1995 haben die beiden Länder eine Reihe von Vereinbarungen unterzeichnet einschließlich einer 10 - Jahres - Garantie für Investitionen; einer Übereinkunft (memorandum of understanding) über den Bau von 13.000 km Autobahn; über Beratungsdienst und technisches Training in der Raumfahrt und eine Partnerschaft zum Betrieb eines Mehrkanal - Direktsatelliten - Rundfunk - und Kommunikationssystems in Indien. Es wird herausgestellt, daß die Zukunftsaussichten für indische joint ventures im Bereich der natürlichen Ressourcen wie Holz, Palmöl, Gummi und Erdöl liegen.

## Singapur

Eine Analyse über Indiens wachsende Bindungen zur Region blieben allerdings unvollständig ohne Erwähnung der Katalysator Rolle Singapurs beim Ermöglichen der sprühenden Beziehungen zu seiner Nachbarregion. Von den ASEAN-Staaten hat Singapur sich am stärksten um die Wiedereinführung Indiens in die Region bemüht. Premierminister Goh Chok Tong war anderen führenden Politikern der Region weit voraus im Begehen des enormen wirtschaftlichen



Indiens Premierminister Rao und Singapurs Goh Chok Tong bei der Unterzeichnung eines Abkommens am 9. Sept 1994

aus: Frontline 7.10.97 S.39

Potentials, das sich aus den Reformen in Indien ergeben könnte und war der lauteste Unterstützer für engere Beziehungen Indiens zu ASEAN. Nicht zufrieden allein mit der bemerkenswerten Zunahme bilateraler Beziehungen war Singapur auch sehr daran gelegen, Indiens multilaterale und multidimensionale Interaktionen mit der Region und darüberhinaus zu verbessern. Singapurs Beitrag wird gebührend von der indischen Regierung anerkannt und hoch bewertet und sie ist besonders froh darüber, Singapur als Landeskoordinator für Indiens Dialog mit ASEAN zu haben.

Eindrucksvoll ist das Wachstum des Handelsvolumens und dessen Vielseitigkeit. Der gegenseitige Handel entwickelt sich von 697 Mio. US\$ im Jahr 1991 auf 2.018 Mio. US\$ 1995-96. Die wichtigsten, von Singapur importierten Waren beinhalten raffinierte Erdölprodukte, Computer, elektronische Röhren und Telekommunikations-Ausrüstung, während sich die indischen Exporte aus Edelsteinen und Perlen, Aluminium, Telekommunikations-Ausrüstung und Computerbauteilen zusammensetzten. Indische Importe verzeichneten eine durchschnittlich jährlichen Wachstumsrate von 20 Prozent seit 1991. 1995 wuchsen die Re-Exporte von indischen Waren um 45,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr. 1994 waren es noch 32,2 Prozent. Singapurs Anziehungskraft als Re-Export-Zentrum stellt einen Hauptfaktor bei der Bestimmung vom Umfang des bilateralen Handels zwischen den beiden Ländern dar.

1991 beteiligten sich Firmen aus Singapur an 17 indischen Unternehmungen, 1992 waren es erst 34 und 1993 lediglich 42. Zum März 1996 hatte das indische Foreign Investment Promotion Board 212 joint ventures zwischen Singapur und Indien bewilligt. Die bewilligte Investi-

tionssumme zwischen 1991 und 1995 betrug 13.494,4 Mio. Rupien (ca. 370 Mio. US\$). Singapur ist angeblich der 10. größte Investor in Indien. Etwa 70 indische Firmen nutzen Singapur als regionalen Handelsstützpunkt. Singapurs Trade and Development Board prüft Möglichkeiten der Förderung von singapureanisch-indischen joint ventures in Drittländern und unterstützt Bemühungen der India Business Group, Partner von anderen Ländern zu finden, die bereit sind, in Indien zu investieren. Von allen südostasiatischen Ländern hat Singapur bisher die weitestgehenden Bemühungen für ein wirtschaftsstrategisches Bündnis mit Indien unternommen.

## Thailand

Der bilaterale Handel zwischen Thailand und Indien betrug 248 Mio. US\$ 1991 und stieg auf 644 Mio. US\$ 1995-96. Indische Exporte nach Thailand wie auch die Exporte Thailands nach Indien sind in den 90er Jahren stetig gewachsen. Exporte nach Thailand stiegen um 58,6 Prozent im Jahr 1993, und weitere 18 Prozent 1995 und wuchsen um 16,2 Prozent im ersten Halbjahr 1996. Thailändische Exporte stiegen um 12,6 Prozent in 1993 an, phänomenale 159 Prozent 1994, weitere 49,3 Prozent 1995 und fielen in den ersten 6 Monaten 1996 um 16 Prozent. Der Rückgang steht im Einklang mit dem allgemeinen Rückgang des Thai Exportes. Die Hauptexportprodukte Indiens sind Diamanten und Edelsteine, Roh- und halbverarbeiteter Stahl, Pflanzenextrakte, Chemikalien, Färbemittel, Roh- und verarbeitete Baumwolle, Medizin, pharmazeutische Produkte und Maschinen. Abgesehen von Reis exportiert Thailand hin und wieder Hülsenfrüchte, Gummiprodukte, elektri-

sche Geräte, Werkzeuge und Schrott, Edelsteine und Erze nach Indien.

Investitionsvorhaben von thailändischer Seite auf dem Gebiet der Fischerei, Chemie, Klimaanlage, Hotel und Tourismus wurden in den Jahren 1994–95 bewilligt. Indische Investitionen von 25 Mio. US\$ in Thailand wurden im selben Zeitraum registriert. Zwischen 1991 und 1995 betragen die bewilligten Investitionen aus Thailand in Indien 23.490,1 Mio. Rupien (ca. 640 Mio. US\$).

Zusammen betragen 1995 die ASEAN-Investitionen in Indien 372 Mio. US\$. Neben den Handel mit Waren und den Investitionen gibt es deutliche Anzeichen, daß der Handel mit Dienstleistungen zwischen Indien und ASEAN auch eindrucksvolle Wachstumsraten zeigt. Eine weitere Seite dieser sprüßenden Wirtschaftsbeziehung ist die Bewegung von Arbeitskräften. Indien hat in den letzten paar Jahren viele ASEAN-Staaten mit einer beträchtlichen Anzahl von Menschen an beiden Enden der Qualifikationsskala versorgt. Dieses Gebiet der Zusammenarbeit wird in Zukunft kritisch sein.

Dieser breite Überblick über die stattfindenden Transaktionen zwischen Indien und ASEAN zeigt die Schritte in den wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Seiten. Sie konnten nicht nur stattfinden wegen der eingeschlagenen Wirtschaftspolitik Indiens, sondern auch wegen der Beharrlichkeit einiger Länder wie Singapur, sich mit der wirtschaftlichen Entwicklung in Indien auseinanderzusetzen. Es muß jedoch betont werden, daß solch ein Grad von Interesse von Außenseitern nicht als selbstverständlich ohne weitere Bewegung in dem Reformprozeß angenommen werden kann. Bedauerlicherweise gibt es eine gewisse Selbstgefälligkeit auf Seiten der indischen politischen Führung, die denkt, sie hat ihren Teil getan zur Deregulierung der Wirtschaft und es sei nun an den ausländischen Investoren, ihr Geld ins Land zu bringen.

Indiens südostasiatische Nachbarn sehen, trotz großer Bereitschaft, die verschiedenen Möglichkeiten des indischen Marktes zu nutzen, die Engpässe, welche Investitionen behindern. Die Beobachtung von Singapurs Seniorminister Lee Kuan Yew auf einen Besuch in Indien im Januar 1996, daß, wenn auch die Reformen unwiderruflich seien, sie beschleunigt werden müßten, sonst würde Indien riskieren, im globalen Wirtschaftswettbewerb zurückzubleiben, zeigt eine allgemeine Unsicherheit über das Tempo der Reformen, welches stärker von politischem Eigennutz als von wirtschaftlicher Vernunft bestimmt wird.

## Nichtwirtschaftliche Belange

Die Normalisierung der Beziehungen Indiens zu den USA anfang der 90er

Jahre erleichtert auch die sich entwickelnde Verständigung Indiens mit den ASEAN-Staaten, die eine US-Präsenz in der Region befürworteten, ungeachtet ihrer Besorgnis über die Konkurrenz zwischen China, Indien und Japan und eines wachsenden indischen Seemachtsprofil in der Region des Indischen Ozeans.

Nach anfänglicher Unbekümmertheit unternahm Indien eine Mission der Rückversicherung. Es bot den ASEAN-Staaten gemeinsame Marine-Militärübungen an, um ihr Mißtrauen zu mildern und größere Transparenz zu fördern.<sup>3</sup> Indien hat inzwischen solche Militärübungen mit Singapur, Malaysia, Indonesien und Thailand abgehalten. Malaysia und Indien haben im Februar 1993 auch ein Memorandum der Verständigung unterzeichnet, in dem sie den Willen zum Ausbau ihrer Verteidigungszusammenarbeit bekunden. Für die Ausbildung der thailändischen Streitkräfte hat Indien Trainingseinrichtungen angeboten. Premierminister Goh Chok Tong von Singapur wies im Januar 1995 darauf hin, daß Indien mit dem Anwachsen seiner wirtschaftlichen Stärke und dem politischen Einfluß eine Schlüsselrolle bei einer asiatischen Sicherheitsordnung spielen würde. Indiens Premierminister Rao erläuterte in einer Rede in Singapur im September 1994 Indiens Interesse an der Entwicklung eines Sicherheitsszenarios in der Region und widersprach dem Bild eines Indiens, das mit den Muskeln spiele oder "expansionistische Pläne durch militärische Macht" hege. Wie es der Leiter des führenden indischen Think-tanks ausdrückte: "Das Mißtrauen über Indiens militärische Stärke und Intentionen könnten zerstreut werden, wenn es stärker in die Region miteingebunden würde, wie etwa durch die Teilnahme an dem ASEAN Regional Forum." Indien war sehr darauf bedacht an dem ARF teilzunehmen und bitter enttäuscht, als es nicht zu seiner Gründung eingeladen wurde. Ebenso bedauerte es den Ausschuß aus dem Asien-Europa Gipfel (ASEM). Das Angebot voller Dialogpartner ASEANs zu werden kam kurz darauf und selbst wenn es Indien nicht eine Einladung zum Gipfel sicherte, so muß es die Verletzungen seines Egos gelindert haben.

Trotz der Bemühungen von Indien und ASEAN auf dem Treffen in Jakarta in wichtigen Fragen Übereinstimmung zu zeigen, blieb offensichtlich einige Beunruhigung über Indiens Haltung zum Abkommen über Beendigung von Atomwaffentests, die von den ASEAN-Staaten abwich. Der indische Außenminister mußte die indische Position dazu vertreten und gleichzeitig signalisieren, daß er sich denjenigen nicht in den Weg stellen wird, die den Vertrag unterschreiben wollen. Er beschrieb später seinen Besuch in Jakarta als

"dreidimensional": erstens, an dem ASEAN-Prozeß teilnehmen, zweitens, bilaterale Gespräche mit verschiedenen Außenministern zu führen und schließlich, drittens, Indiens Haltung zum Teststopp zu erläutern. Es ist fraglich, ob er irgendjemanden erfolgreich von der indischen Position überzeugen konnte.

Von den bilateralen Gesprächen, die er mit seinen Amtskollegen aus den anderen Ländern führte, wird das Gespräch mit dem chinesischen Außenminister als bedeutungsvoll eingestuft, denn dort wurde der vorgeschlagene Besuch des chinesischen Präsidenten, Jiang Zemin, in Neu Delhi bestätigt, welcher im November 1996 stattfand. Dieser Besuch stellte sich als bemerkenswert heraus, denn beide Länder erklärten einen Verzicht auf einen militärischen Angriff gegeneinander und beschlossen, den Prozeß der Klärung von Grenzstreitigkeiten zu beschleunigen, neben einem Einverständnis über die Verringerung oder Beschränkung von Truppen entlang der gemeinsamen Grenze. Eine stetige Verbesserung der chinesisch-indischen Beziehungen, trotz der ungelösten Grenzprobleme, muß für die südostasiatischen Staaten eine gewisse Befriedigung bedeuten haben. Sie waren besorgt darüber, daß mit der Beendigung des Kalten Krieges sich eine neue Konkurrenz zwischen den beiden asiatischen Riesen entwickeln könnte mit verhängnisvollen Folgen für die Region Südostasien. Dies geschah nicht und stattdessen wichen in der letzten Zeit jahrzehntelanges Mißtrauen einer angemessenen Portion guten Willens und Kameraderie.

Es wäre allerdings naiv, mögliche Bereiche von Bedeutung für Südostasien, die zu Streitigkeiten führen können, zu übersehen. Ein solcher Punkt ist Indiens Sorge über die wachsenden Zusammenarbeit zwischen Rangoon und Beijing. China hat sich bestürzenderweise für Indien zum Hauptwaffenlieferant des Regimes in Rangoon entwickelt und beteiligt sich eifrig an dem Ausbau eines Marinestützpunktes in unangenehmer Nähe der indischen Andaman Inseln. Empfindlich gegenüber der Entwicklung solch enger Beziehungen zwischen Burma und China, sah sich Indien gezwungen, seine Burmapolitik zu ändern. Der außerordentlich starke Einfluß Chinas auf Burma führte dazu, daß Indien eine zweigleisige Politik gegenüber Rangoon betreibt. Die Demokratiebewegung in Burma, die Indien lautstark 1988 unterstützte, macht es zum Kritiker des Regimes in Rangun. Aber seit 1993 verfolgte Indien die Politik des konstruktiven Dialogs mit der State Law and Order Restoration Council (SLORC) ohne sich dabei völlig gegen die Ziele der Pro-Demokratie-Bewegung zu stellen. Indiens Politik gegenüber den SLORC entspricht heute mehr oder weniger der ASEAN-Staaten. Die Änderung der in-

dischen Politik hat zu einer Reihe von bilateralen Besuchen geführt. Ein Abkommen über den Grenzhandel wurde von beiden Ländern 1995 unterzeichnet in Vorahnung auf das wachsende jährliche bilaterale Handelsvolumen nahe der 10 Mrd. Rupien (ca. 450 Mio DM) Marke. Die Zusammenarbeit der Streitkräfte der beiden Länder im Umgang mit Aufständischen kürzlich an der Nordost-Grenze Indiens, hatte den gegenseitigen guten Willen erheblich vergrößert.

## Schlußfolgerung

Indiens Änderungen in der Politik gegenüber der benachbarten Region Südostasien in den 90er Jahren waren eine bewußte Entscheidung. Die Neuanpassung der Politik wurde durch Änderungen der äußeren und inneren Bedingungen herbeigeführt. Die Änderung des Regimes ermöglichten eine Veränderung der traditionellen indischen Außenpolitik entsprechend den Anforderungen einer veränderten Wirtschaftspolitik im Land. Das führte wiederum zu einem besseren Verständnis von den Vorteilen der Verquickung von Außen- und Wirtschaftspolitik. Mit solch einem Ansatz mußte das wirtschaftlich pulsierende Südostasien anziehend für Indien sein. Aber die An-

ziehungskraft war nicht einseitig, denn die Staaten der Region waren ebenso interessiert an der radikalen wirtschaftlichen Umstrukturierung in Indien. Schließlich erreichte die Zusammenarbeit in qualitativer und quantitativer Hinsicht ein eindrucksvolles Niveau mit bemerkenswerten Ergebnissen in Form von engeren institutionellen Verbindungen, Steigerung des Handels und der Investitionen und einige Annäherungen in sicherheitspolitischen Fragen. Häufigere Kontakte haben bestimmte auf Unwissenheit beruhende Vorurteile beseitigt, aber einige Restfragen sind noch offen. Euphorisch über die unendlichen Möglichkeiten des indischen Marktes sind die südostasiatischen Staaten aber auch besorgt über die politische Ungewißheit, die Indien plagt. Ihre Sorgen drehen sich darum, ob der Reformprozeß weiterhin nachhaltig verfolgt wird angesichts der unterschiedlichen politischen Programme der verschiedenen politischen Parteien. Neben wiederholten Erklärungen, daß die Reformen unwiderruflich seien, gab es keine neuen Durchbrüche bei dem Reformprogramm. Indiens Außenwirtschaftspolitik kann sich nicht nur auf Versprechungen stützen. Neuanpassung muß einer Restrukturierung folgen. Wenn Indien seine Vision einer engeren Mitarbeit in Foren wie der Asia Pacific

Economic Cooperation (APEC) und ASEM auf Grundlage ihrer Beziehungen zu Südostasien wahr machen will, dann muß es sich wirtschaftlich relevanter für die Region machen. Ein Versagen dabei kann nur zur Marginalisierung anstatt Integration führen, eine Situation, welche die neuen Ziele seiner Außenpolitik aufheben würde.

Kripa Sridharan

*Der Autor ist Dozent für Politikwissenschaften an der National University of Singapore. Bei dem Artikel handelt es sich um eine gekürzte Fassung seines Aufsatzes "India and Southeast Asia in the 1990s" in: Southeast Asian Affairs 1997, S. 46-62. Redaktion Peter Franke. Übersetzung Peter Franke und Gerhard Bonnekamp.*

## Anmerkungen

- 1) Zu Einzelheiten über die Indien-ASEAN Beziehungen vgl. Kripa Sridharan, *The ASEAN Region in: India's Foreign Policy*, Aldershot, England 1996
- 2) Einzelheiten zu diesem Dialogprozeß vgl. Kripa Sridharan, "Indien und ASEAN: The Long Road to Dialogue", in: *The Round Table*, Nr. 340 (Okt. 1996), S. 465-77
- 3) vgl. *Asian Recorder*, 4-10. Nov. 1992, S. 22691

# Mächtige Frauen in Asien

Die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Familie ist in Asien noch immer eine der wichtigsten Voraussetzungen, um Karriere zu machen. Das trifft auch und gerade für Frauen zu. Eines der spektakulären Beispiele der jüngsten Zeit: Megawati Sukarnoputri in Indonesien, die älteste Tochter des Staatsgründers Sukarno. Sie war als Hoffnungsträgerin politischer Veränderungen in den Mittelpunkt von politischen Unruhen des südostasiatischen Staates geraten. Megawati als Erbin eines weltberühmten Namens befindet sich auf dem Felde asiatischer Politik in bester Gesellschaft. In zahlreichen Ländern waren und sind es die Töchter prominenter Väter oder Witwen populärer Politiker, die über die verwandtschaftlichen Bindungen in die große Politik kamen - mal freiwillig, mal gedrängt von den Ereignissen: Bewegte Schicksale im Umkreis von Attentaten, Macht, Tod und Trauer.

Namen mögen Schall und Rauch sein. Berühmte Namen sind für die Nachkommen allemal Bürde und Herausforderung zugleich. Fast über Nacht war Megawati Sukarnoputri im vergangenen Jahr in ihrem Heimatland Indonesien unter Druck von Regierung, Militär und den eigenen opportunistischen Mitglie-

dern der politischen Organisation, deren gewählte Chefin sie war, geraten: der Demokratischen Partei Indonesiens (PDI), eine der drei von Staats wegen zugelassenen sogenannten Parteien Indonesiens. Die haben der vom Militär gestützten Regierung zu dienen. Von Opposition im westlichen Demokratieverständnis keine Rede. Megawati hatte ihren Parteivorsitz räumen müssen. Die Frau mit allseits bekanntem Familiennamen war dem Alleinherrscher Suharto offenkundig unbequem geworden.

Für's erste ging die Rechnung der Staatsspitze auf. Bei den Wahlen im Mai dieses Jahres rutschte die PDI fast in die politische Bedeutungslosigkeit ab. Die Staatspartei GOLKAR erhielt mehr als 76 Prozent der Stimmen. Die muslimische Vereinte Entwicklungspartei (PPP) bekam über 20 Prozent. Bei den Wahlen 1992 hatte PDI immerhin 15 Prozent auf sich vereinen können. Wahlen in Indonesien haben nichts mit demokratischen Spielregeln zu tun. Seit Suhartos Präsidentschaft hat dieses als "Pesta Demokrasi" (Fest der Demokratie) gefeierte Spektakel nur eine Aufgabe: die bestehenden Machtverhältnisse zu erhalten und zu stabilisieren. Wenn 1998 ein neuer Präsident gekürt werden wird, so

sieht es gegenwärtig so aus, als sollte es der alte sein: Suharto, der das Land seit drei Jahrzehnten mit diktatorischer Machtfülle regiert und seinen Familienclan mit krakenhafter Beteiligung an lukrativen Geschäften des Staates gefördert hat. Daran entzündet sich mehr und mehr Unmut im Lande. Megawati ist zu einer der Symbolfiguren geworden, die den Ruf nach Veränderung, nach Neuregelung der Machtverhältnisse, nach einer Liberalisierung des korrupten, verkrusteten Staatsapparates verkörpern.

Megawati tritt keineswegs kämpferisch auf, vermeidet die lauten Töne, wie es Brauch ist in ihrem Lande, bekundet stets, auf dem Boden von Gesetz und Ordnung zu stehen. Aber wenn sie als Sukarno-Tochter beispielsweise darauf verweist, daß ihr Vater seinen Kindern nicht einmal ein Haus vererbt habe, weil er sich persönlich nicht bereicherte im Amt, so wird das in Indonesien wohl verstanden als deutliche Kritik an der Raffgier des Suharto-Clans. Megawati hat die Rolle der Mahnerin und der politischen Power-Frau nicht angestrebt, sondern ist wegen ihrer familiären Herkunft in eine solche Position hineingewachsen.